



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Die andere Seite des Festes

06.01.2010

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.9.8

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-2543](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-2543)

Die andere Seite des Festes

Dreikönig ist ein schönes Fest . Der Gottesdienst ist ^{kur}lich , die weihnachtlichen Weisen werden noch einmal angestimmt. Auf den Tiroler Krippen entfaltet der Zug der Könige seinen ganzen Glanz . Durch unsere Gemeinde sind tagelang die Sternsinger gezogen , viele Tausend im ganzen Land.

Aber die Wirklichkeit , die die Schrift schildert , war etwas anders . Nüchterner , bedrohlicher , gefährlicher. Die geheimnisvollen Gelehrten aus dem Zweistromland , dem heutigen Irak , von denen wir nicht einmal die Zahl und die Namen wissen , waren keine Könige . Sie befehligten sicher keine Kamelkarawanen. Und sie führten auch keine Schatztruhen mit, gefüllt mit Goldtalern und Edelsteinen , wie das die frommen Maler auf den Bildern seit Jahrhunderten darstellen . Ihre Geschenke waren sicher nur symbolischer Natur , und sie waren nicht so , daß der arme Joseph von jetzt ab ein sorgenfreies Leben hätte führen können .

Das Verhängnis , das über der Szene schwebt, heißt H e r o d e s . Die Geschichte nennt ihn zwar den großen , aber er war ein tausendfacher Mörder , der alles umbrachte , was sich ihm in den Weg stellt , einschließlich aller Verwandten seiner jüdischen Frau Mariamne, der Mariamne selbst und seiner Söhne . Er hat den halben Hohen Rat von Jerusalem hingerichtet , damit er die Posten mit seinen Leuten besetzen kann . Jede seiner großartigen Festungen , neun an der Zahl , birgt Mordgeschichten , Mt. Als Sterbender hat er noch einen seiner Söhne hinrichten lassen . Und vor seinem Tod , berichtet Josephus Flavius , der Geschichtschreiber der Juden , hat er noch Befehl gegeben, Viele Hundert vornehme Juden im Stadion von Jericho zusammenzutreiben und mit Pfeilen zu erschießen , damit bei seinem Tod im Lande geklagt wird. Mt schreibt nicht umsonst : " Als der König Herodes von einem neugeborenen König der Juden hörte, erschrak er u n d g a n z J e r u s a l e m m i t i h m . Der Verfolgungswahn dieses Machtmenschen braute sich wie eine dunkle Wolke über dem kleinen Nest Bethlehem zusammen .

Und so heißt das Ende dieser Episode, die so schön begonnen hat , Flucht. Die Weisen fliehen quer durch die Wüste so rasch sie können , ins Reich der Nabatäer jenseits des Jordan , wo Herodes keine Macht hatte. Und die Heilige Familie flieht unter Zurücklassung ihrer armseligen Habe nach Süden , wo es nicht weit zur Grenze Ägyptens ist . Und auch nach Ägypten reicht die Faust des Herodes nicht . Joseph wählt damit einen uralten Fluchtweg verfolgter Juden . In Ägypten wohnen viele Juden . Man schätzt die Zahl der in Ägypten ansässigen Juden auf eine Million - also mehr , als in Judäa und Galilea wohnten . Alexandrien , die zweitgrößte Stadt des römischen Reiches zählt allein 200.000 Juden . Und die Juden , die damals in allen Teilen der bekannten Welt zerstreut waren , in der sogenannten Diaspora , von Frankreich bis Indien und vom Rhein bis zum Sudan und von Schwarzen Meer bis Marokko , - diese Juden hatten zur Zeit Jesu eine bewunderungswürdige Organisation in Gemeinden und Synagogen , und sie war nicht religiös bedeutsam , sondern auch sozial , und besaß einen Armendienst , vergleichbar mit unser Caritas- in der ganzen damaligen Welt etwas Einmaliges . Joseph ging also nicht in eine totale Fremde . Er konnte irgendwo unterkommen und halt wieder mit seinem Handwerk von neuem beginnen . Aber die Situation war sicher trist . Der Welterlöser war ein F l ü c h t l i n g s k i n d , ein Verjagter , eine displaced person , ein Stück Abfall der Weltgeschichte.

Aber so war es in seiner Menschwerdung vorgesehen . Er wollte solidarisch mit den Menschen sein , mit den bedrängtesten und wehrlosesten , in diesem Fall mit den Heimatlosen . Wir müssen innehalten . Keine Epoche der Weltgeschichte hat so viele Vertriebene , verfolgte , Verjagte , Ausgeplünderte , entwurzelte Opfer von machtbesessenen Politikern hervorgebracht wie

wie das 20. und das 21. Es sind Millionen und Abermillionen, die zu Flüchtlingen gemacht wurden oder werden, bis heute. Auch Christen haben kaum eine Lebenschance in manchen Ländern des Nahen Ostens. Und dazu kommen die Millionen, die nicht durch Krieg, aber durch wirtschaftliche Not, Dürre, Hungerkatastrophen und eine verantwortungslose Wirtschaftspolitik zu verzweifelten Flüchtlingen werden.

Meine Lieben, so taucht hinter dem festlichen Szenario des Dreikönigsfestes eigentlich eine etwas düstere Szene auf. Bei allem Jubel über das Kommen des Erlösers wird auch dieses andere sichtbar, das der Heilige Johannes im Evangelium so beschrieben hat: "Das Licht kam in die Finsternis, aber die Finsternis hat es nicht begriffen..."

Und auf einmal - um in unsere Dreikönigswirklichkeit zurückzukehren, passen die Sternsinger, die da von Haus zu Haus gehen, damit ein paar tausend Kinder in Indien oder in Afrika eine Schule besuchen können und nicht um Hungerlöhne als Kinderarbeiter ausgebeutet werden, auf einmal spüren wir, daß diese Art, Erscheinung des Herrn zu feiern, ganz wunderbar zum Evangelium passt, der schönste Gruß an das Flüchtlingskind Jesus von Nazareth ist. Und wenn wir diese Seite der Erscheinung des Herrn in unserer Zeit begriffen haben, dann klingen unsere alten Weihnachtslieder um so schöner. *Abm. Briefgelehrter zum Fest: John Lod und Henry Kurtzmann
Liedert.*